



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

XX. Auf das Fest des H. Matthäi. Vidit hominem sedentem &c. Matth. 9.
Die Augen, und Stimm Gottes bekehren den Sünder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Auf das Fest des Heil. Apostels und Evangelisten Matthai.

Vidit hominem sedentem in telonio, Matthæum nomine, & ait illi: sequere me. *Matth. 9.*

Er sahe einen Menschen am Zoll sitzen, dessen Name war Matthäus, und er sprach zu ihm: folge mir nach.

Inhalt.

Die Augen, und Stimm Gottes bekehren den Sünder.

DEr wegen seiner Gelehrtheit, und Beredsamkeit so berühmte, denen Predigern besonders bekannte Matthias Faber stellet in seiner zweyten Predig über das heutige Fest eine artige, und sinnreiche Vergleichung zweyer Wunderwerke Christi untereinander vor: Beyde Miraculen betreffen die Fischerey, deren eine natürlich, die andere stitlich, hierüber verlangt er zu wissen, bey welcher Christus die größte Macht, und Ge-

walt gezeiget habe? Der erste von diesen beyden Fisch-Zügen ist nahe bey der Stadt Capharnaum geschehen, und durch den heiligen Petrum vollzogen, da er auf Befehl seines Herrn und Meisters den Angel ausgeworffen, und zwar nur ein einziges Fischlein gefangen, jedoch ein solches, welches billig verdient von allen Menschen bewundert zu werden; dann es kamen eben zu der Zeit die Zöllner zu Petro, und beklagen sich, daß sein Meister vor
über

über gehe, und das Weg. Geld nicht bezahle: Magister vester, sprachen sie, non solvit didrachma: Matth. 17. Warum zahlst euer Meister den Zoll. Pfening nicht? Der gütigste, und Fried. liebende Herr, ob schon er aus vielen Ursachen keine Schuldigkeit hätte, um dennoch alle Uergeruß zu verhüten, gabe dem Petro hierauf Befehl, er solle den Angel in nechst dabey gelegenes Meer werfen, da werde gleich ein Fisch anbeissen, in dessen Maul er eine Silber. Münz finden werde, die solle er für sie beyde zum Zoll geben: Wie gesagt, und befohlen, so ist geschehen. Wer verwundert sich aber nicht billig hierüber? nicht allein, daß das Fischlein so geschwind auf den ersten Angel. Wurff angebissen, sondern auch das vielleicht schon längst im Bauch gehabte Silber alsofort ohne Zwang ins Maul gebracht, und von sich gegeben.

Nichts desto weniger ist des vorgedachten Predigers, und meinem geringen Bedüncken nach jener sittliche Fisch. Zug noch weit verwundernswürdiger, welchen Christus selbst der rechte, und vornehmste Menschen. Fischer im heutigen Evangelio angestellet, und vollzogen hat, da er den Heil. Matthäus gefangen, und in das Netz des wahren Glaubens eingetrieben. Es gieng nemlich der

Herr bey eben demselbigen Meer, worinn Petrus den Angel geworf-

fen, und bey selbiger Stadt Capernaum vorbey, da sahe er einen Menschen, Matthäus genannt, am Zoll sitzen, welcher in dem Geld des halbehelichen Zoll. Gewinnsts, wie ein Fisch im Wasser, herum schwomme: Wie mehr er Silber. Münz verschlungen hatte, desto beschwerlicher wird er selbige wieder von sich geben, diesen dennoch wolte der Herr fangen, wirffte derohalben den Angel aus, indem er ihn anschauet, und sagt: Sequere me: Folge mir nach: und da sehe ein Mensch! alsobald beisset Matthäus an, und giebt sich gefangen, ja giebt alles Gold, und Silber, dessen er einen guten Vorrath bey sich hatte, ohne ferneren Nothzwang gern, und freiwillig von sich, dann wie der heilige Lucas am 5. meldet: Relictis omnibus surgens secutus est eum: Matthäus stund alsobald von dem Zoll. Tisch auf, verließ alles, was er hatte, und folgte Christo in der Armuth nach: Ist das nicht eine seltsamer, und grösser Bewunderung würdiger Fisch. Zug, als derjenige, welchen Petrus aus Geheiß seines Lehrmeisters die Maut zu bezahlen mit dem Angel vollzogen hat? ein so reich begüterter schwingt sich aus der Tiefe des Geiges, und anderer Laster so gähling hinauf, und belehret sich auf eine einzigige Einladung gleich völlig zu einem bessern Leben. O gütiger Gott! was beleben wir dann für Zeiten? wie oft wirffte nicht GOTT durch sich selbst, oder durch einen Predi-

ger, oder ein geistreiches Buch, oder auch einen unversehnen Zufall, wie oft wirfft er nicht solche Angelen aus? allein wie wenig Matthäus giebt es, welche rechtschaffen anbeissen, wie wenig, die sich aus dem Sumpff der Bosheit heraus ziehen lassen?

Vortrag.

Diese schämens-würdige Halsstarrigkeit in dem Bösen bin ich heut gefinnt zu beklagen, indem ich zeigen werde, was für eine mächtige, und Krafft-volle Anzüglichkeit die Augen, und Stimme Gottes besitzen, woran es, als einem Angel, mit dem daran gehefteten Köder, uns eben so wenig, als dem heiligen Matthäus, fehlet.

Vidit hominem sedentem in telonio, Matthæum nomine, & ait illi: sequere me. *Matth. 9.*

Er sahe einen Menschen am Zoll sitzen, dessen Name war Matthäus, und er sprach zu ihm: folge mir nach.

Au dem hellstrahlenden Sternen- und Planeten- Fürsten, von der Sonn, lehren die Naturkunder / daß sie mit ihrer Hitze auch die verborgensten Erd-Grüßten durchdringe, aus grober Materie, aus schlechtem Zeug und Stoff das feinste Metall koche, und darinn verändere, darum die Menschen allen ihren Gold-Schmuck, Pomp, und Pracht diesem Welt-Auge zu danken haben; allein viel kräftiger, und von weit besserer Würckung ist das alles, auch die Sonn selbst durchdringende Aug Gottes, wovon der weise Mann sagt: Oculi Domini multo plus lucidiores sunt, super solem circumspicientes - - profundum abiissi, & corda hominum intuentes: Die Augen des HErrn führen ein helleres, und durchdringerendes

Licht mit sich, als die Sonn, kein Abgrund ist so tieff, oder verborgen, der ihnen nicht offen stunde, bis in das Innerste eines sündhaften Herzens reichen ihre Strahlen, und kochen allda das schönste Gold der Buß, und Tugend aus. Was hätte nicht Zachäus für ein vest von Schätzen, und Reichthümern verbollwercktes Herz, wohin ein keinem Licht einiger Zutritt gestattet wurde? Lucas zeuget c. 19. von ihm, er sey ein Obrister der Publicanen/oder offenen Sünder, und darnebe sehr reich gewesen, nichts destoweniger, da ihn die göttliche Aug Christi auf dem wilden Feigen-Baum anschaueten: Suscipiens Iesus vidit illum: da brachten gleich diese Augen ihre Würckung, Zachäus wurde alsofort aus einem offene Sünder ein öffentlicher Bekenner, und Verehret

ehrer Christi, dem sein Haus und Tafel offen, und all sein Hab und Gut zu Diensten stunden. Petrus hatte sich durch Furcht und Angst zu dem schändlichsten Abfall, und falsch beschworenen Verlaugnung seines Herrn, und Meisters so gar von einem Weibsbild verleiten lassen; um ihn aber wieder auf den rechten Weg zu bringen, sein Herz und Augen mit Buß- Zähren anzufüllen, und zu einem unerschrockenen öffentlichen Lehrer und Prediger des Evangelium Christi zu machen, wäre genug, daß sich Christus umwendete, und seine Wunder- wirkende Augen auf ihn schiessen ließe: *Conversus Dominus respexit Petrum. Luc. 22.* Der Herr wandte sich um, und sahe Petrus an. *v. 61.* & egressus foras Petrus, flevit amarè: Und Petrus gieng hinaus, und weinte bitterlich. *v. 62.* So mächtig seynd die Augen des Herrn einen Sünder zu bekehren, und aus dem schlimeren etwas Gutes zu machen. Jedoch was haben wir, solches zu beweisen / fremder, und anderstwo hergesuchter Beispiel nothwendig? das heutige Fest, und Evangelium zeigt es ja genug an. Was für ein tieffer, vor allem guten Licht nützlicher Erkenntnuß verborgener Abgrund war nicht das Herz Matthäi vor seiner Bekehrung? ich kan es ja nicht unbillig eine Gold-Grube nennen, weil es in Gold und Silber durch unmaßige Liebe dazu so tieff vergraben lage, daß keine andere, als auf die Schätze zielende Gedancken in einem so vest an Gold gefesselten Gemüth aufstiegen; weil aber alles Gold

R. P. Erich S. J. vierter Theil

auf der göttlichen Waagschal nichts anders ist, als ein schlechter Sand, und das Silber ein verwürfflicher Erden-Kloß: *Omne aurum in comparatione illius arena est exigua, & tanquam lutum æstimabitur argentum in conspectu illius. Sap. 7.* Darum gebe man acht auf die Krafft der göttliche Augen, welche weit besser als die Sonne würcket, so bald sie sich auf Matthäum gewendet, *vidit hominem*, so bald dieses so verwirrte, und in die Reichthümer verwickelte Herz von den aus den Augen hervorschießenden Gnaden- Strahlen berühret, da wird alsofort aus dem schlechten Erd- Schollen das feinste Gold gekochet, die ruffige Gold- und Silber- Liebe wird gleich in die reinste Liebe Gottes verändert: gleichwie die Sonn, sagt ein gelehrter Schriftsteller mittels ihrer Hitze in den tieffste Berg- Hölen das Gold gebäret, also ist durch die Gnaden- strahlende Augen Christi in dem Herze des H. Apostels Matthäi das Gold des Glaubens, und der Liebe Gottes geboren worden.

Nun ist aber aus dem gemeinen Sprichwort: *Generatio unius est corruptio alterius*, wie auch aus der Erfahrung bekannt, daß wann eine neue Sache aus einer anderen geboren, und hervorgebracht wird, die erste und vorgewesene zu grund zu gehet, und vernichtet zu werden pflege: wahn zum Exempel, ein Feuer erwecket wird, so ziehet dasselbige den Untergang des Holzes, oder anderen Sachen, woraus es auslodert, und ernähret wird, nach sich; oder auch gleichwie die Geburt des Tages ein

H h

un.

Untergang der Nacht ist, also läßt auch die natürliche Son den schlechten Erd-Klumpen, oder anderen Zeug, woraus sie das Gold machet, in seinem vorhergehenden Wesen nicht übrig. Auf gleiche Weise, weil in dem Herzen des H. Matthäi das reine, und pure Gold der göttlichen Liebe aus dem groben Klotz der irdischen Liebe zu den Reichtümern und zeitlichen Gütern ist herausgezogen, und geboren worden, so mußte nothwendig diese einem rechtschaffenen Gemüth unanständige Liebe, und Neigung vorher zu grund gehen, und verstorret werden, welches dann auch die Gnaden-vollen Augen Christi, so bald sie auf Matthäum ihre Strahlen geworffen, auf das vollkommenste verrichtet habe; sein Herz war vorher ein verhartetes Wachs, worinn die Welt allerhand Figuren, und Abbildungen des sogenannten zeitlichen Glücks, der Ehren-Aemter, Reichtümer, Wohlkusten, und was desgleichen mehr seyn mag, eingedrucket hatte, aber genug, vidit hominem, so bald Christus die Sonne der Gerechtigkeit diesen Menschen, dieses so übel verfaltete Wachs anschauet, da seynd gleich alle v. der Welt darinn gedruckte Abbildungen daraus verschwunden, und zernichtet, das Herz zerflosse von Hitze göttlicher Liebe, ja der ganze Matthäus bliebe gleichsam nicht derselbige, der er zu vor war, durch die Anschauung Christi wurde er in einen ganz anderen verändert; daß was für ein Mensch war er vor seiner Bekehrung, da ihn der Herr an der Zoll-Banck sitzen gesehen, se-

dentem in telonio? er war, wie leicht zu vermuthen ein gewinnsüchtiger, in das Zeitliche vertieffter, der himmlischen Güter völlig vergessener; seiner Seelen Seligkeit sorgloser, dem Welt-Dienst mit allem Fleiß ergebener, mit allerhand Sünd und Laster durchaus angefüllt, und überhäuffter Mensch, ja mit einem Wort: Ein Publican, oder offener, und verschreyter Sünder, dem man die Ehr nicht abschnitte, wann man ihn öffentlich einen böshafften, und gottlosen Menschen nennete: Ein solcher Mensch war nemlich der alte Matthäus, der vorige Mensch, welchen Christus in dem Zoll-Gewerb anschauete; aber sehe man auch, wie er durch diese Anschauung verändert, und nicht derselbige geblieben ist: Ein ganz neuer Mensch ist er worden, ein Mensch, welcher alle Welt mit ihren Gütern verachtet, ein Mensch, welcher nur nach dem, was himmlisch ist, trachtet, der seines Leibs, u. aller Gemächlichkeit vergesse, seiner Seel allein Sorg traget, ein Mensch, der die Zollbanck mit allem schon gemachten, und noch zu hoffenden Gewinn so augenblicklich verläßt, und alle dabey begangene Sünde ernstlich an sich selber abstraffet, ein solcher Mensch wird er endlich, und kurz zu sagen, der an platz eines offenen Sünders einen öffentlichen Bekenner, Nachfolger, und Apostel Christi abgiebt, dem er nicht allein sein Hab und Gut, sondern auch endlich sein Leib und Leben geschencket, und geopfert hat. So würcksam nemlich seynd die göttlichen Augen, daß sie auch durch bloße Anschauung den alten Menschen in einen neuen verändern.

so nützlich, ja nothwendig seynd sie, aus einem grossen Sünder einen Heiligen zu machen.

¶ Darum führet der Eingangs gerühmte Faber aus Sidonio Apollinare ein sich selbst schier erklärendes Sinnbild der Thracier ein: Dieses Volk nemlich mahlet die Sonn, wovon drey besonders Licht- und Glanz-reiche Strahlen hervorbrachen; der eine fielen auf einen todten Leib, welcher davon wieder beseelet, und zum Leben erwecket wurde; der andere beschien einen Felsen, welchen er dergestalt erhitzte, und entzündete, daß er davon berstete, und in Stücken zersprunge; der dritte Strahl endlich schosse auf einen mit Eys und Schnee bedeckten Berg, welches davon zerschmelzte, und in Wasser verändert wurde; die Beschrift; so die Thracier diesem Sinnbild beygesetzt, bestunde in diesen wenigen Worten: Oculi Dei ad nos: Die Augen Gottes seynd auf uns gerichtet: Durch diese drey Strahlen wolte sie eine dreyfache Kraft der göttlichen Gnade bey einem Sünder zu erkennen geben, und andeuten, wie Gottes Barmherzigkeit einen Menschē aus dem Sünden-Stand zur Buß herausziehe, wie sie durch das alleinige Anschauen und innerliche Erleuchtung die Zerknirsch- und Bewegung des Herzens, auch die Zerfließung der Augen in reumüthige Buß-Thänen zuwege bringe. Magdalena war gewiß der Seelen nach todter, und erstorbener, als nachgehends ihr Bruder Lazarus, und hatte länger in dem Sünden-Grab gelegen, als dieser: Mulier in civitate

peccatrix. Luc. 7. So bald sie aber Christus mit dem gnädigen Aug seiner Erleuchtung angesehen, stunde sie v. dem Grab auf, lebt, und liebte, den sie zuvor beleidiget hatte. Petrus war bey dem Feuer in dem Vorhof des hohen Priester Caiphā gang erfroren, und wie Eys erkaltet, unter den grauen Haaren seines Kopffs truge er einen Schnee-Berg im Herzen herum, aber ach! wie geschwind zerschmelzet dieses Eys, und Schnee in Lebens lang stießende heisse Buß-Thänen, so bald sich nemlich der liebe Herr nur umwendete, und dem gefallenem Apostel seine Augen verleihete. Verlangen wir auch gemäß dem Thracischen Sinnbild einen geborstenen und zersprungenen Felsen zu sehen, so haben wir uns nur das heutige Fest und Evangelium vorzustellen. War Matthäus nicht ein genug geharteter von Gold und Silber schier unüberwindlich befestigter, und in dem Meer zeitlicher Glückseligkeit tieff gegründeter Felsen? nichts destoweniger so bald unser lieber Herr und Heyland einen Gnaden-Blick auf ihn gerhan, vidit hominem, da ward der Felsen bewegt, Matthäus zerknirschet, und folgte dem Herrn nach: Surgens secutus eum: Er wurde aus einem gewinnfüchtigen Zollnehmer ein Seelen-begieriger Apostel; so mächtig nemlich und würcksam ist das göttliche Auge, so leicht fällt es dem Allerhöchsten, einem Menschen aus der Bosheit zum hohen Staffel der Heiligkeit zu heiffen: Facile est, sagt der weise Sirach, in oculis Domini, subito honestare pauperem: Denen Augē

des Herrn fällt es leicht, einen Armen gähling reich zu mache, oder einen Sünder mit Verdiensten zu bereichern, und zu erfüllen.

So anzüglich, und kräftig nun das göttliche Auge ist, einen aus der Gefahr der Verdammnuß herauszureißen, so mächtig ist es auch einen andern davor zu behüten, falls er sich nur rechtschaffen dieses allsehenden Auges erinnert. Je ne beyde alte und geile Böcke würden ihrer *Daniel. 13.* gewiß nicht so weit vergessen seyn, daß sie die keusche und gottesfürchtige *Susannam* so unverschämt in ihrem Garten zur Ungebühr gereizet hätten: *Nemo nos videt*, sagten sie, die Thüren seynd verschlossen, wir seynd ganz allein, keiner siehet uns. Aber weit gefehlet! die geile Brunst verblindet euch, daß ihr das göttliche Auge nicht mercket; oder meinet ihr, selbiges sey zu euerem böshafften Beginnen geschlossen, und eingeschläffert? *Susanna* beobachtet dasselbige weit besser, darum bleibt sie fern von der Sünd, und sagt: *Melius mihi est absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini*: Besser ist es mir, ohne die That in euere Hände fallen, als in dem Gesicht des Herrn sündigen: Lieber wolte sie unschuldig durch ein ungerichtetes Urtheil verdammet werden, und einen schmählischen Tod ausstehen, als das nochwendig sehende Aug Gottes mit ihrer Einwilligung in die Sünd beleidigen. Eben dasselbige immer wachtsame Auge, welches *Susannam* so kräftig vor dem Fall geschüzet, hat auch einen keusche Jüng-

ling den *Joseph* in den Schrancken der Gebühr best gehalten: In augenscheinlicher Gefahr befand sich derselbe Gottes Feindschaft sich über den Hals zu ziehen, indem er in der besten Blüthe seiner Jahren, von seiner gebietenden, und in hohem Ansehen stehenden Hauß Frauen durch allerhand verführerische Reizungen ehbrecherisch mit ihr zu leben eingeladen wurde: was ist es aber für ein so starcker Zaum gewesen, der ihn von so nahem Fall zurück gehalten? er gestehet es selber, und haltet schier für eine Ohnmöglichkeit, daß er in den Augen Gottes eine so schwere Sünd zu begehen vermöge: *Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Gen. 39.* Wie solte ich dieses Böse thun, und im Angesicht meines Gottes sündigen können? O verwunderens, und anbettens würdiges Auge Gottes! Ach, schau uns doch gnädig an, werffe einige Strahlen auf unser erfrorene Herzen, auf daß sie von göttlicher Liebe entzündet durch reumüthige Buß Jahren vor allen aus dem bösen Stand der Sünd herausgezogen, und durch stete Erinnerung deines Zuschauens, nicht wieder hinein zu fallen, behütet werden.

Der Heil. *Matthäus* indessen scheint zwar, als seye, er gleich anderen Heiligen, von der blossen Anschauung Christi genug gezogen, und zum besseren Leben bewogen worden, doch hat es Christus dabey allein nicht wollen bewenden lassen: Das alleinige Anschauen ist zwar an sich schon ein zum Anbiß genugsam reizender Angel, dannoch hat sich *Christus*

stus zugleich ein über die massen süßes Rödter seiner Ansprach mit anhefften wollen, indem er zu ihm gesagt: Sequere me: Folge mir nach: Was das göttliche, und aus dem Mund Gottes selbst vorgebrachte Wort für eine Kraft habe, was es bey allen, wozu es gesprochen wird, für Einbrück finde, ist dahier zu erwehnen überflüssig, massen es allen bekannt genug, daß auch Vernunft, und leblose Dinge demselben augenblicklich gehorsamen, ja auch das pure Nichts auf Gottes Geheiß hergebe, was es nicht hat; wie dann Himmel und Erden aus dem Nichts hervorkommen, da Gott nur gesprochen: Ipse dixit, & facta sunt: Und wie viele tausend Jahr welcket sich jetzt schon das mit Sternen bepflanzte Firmament in die Runde auf Gottes Geheiß herum, ohne daß das geringste daran gebrochen, oder sonst gefehlet habe? schon eben so lang halten Sonn und Mond ihren schnellen Lauff, ohne jemalen anderst, als auf ausdrücklichen Befehl des Allerhöchsten still zu stehen. Oder wollen wir von der Kraft der Wörteren des vermenschten Gottes reden, so ist selbige eben so unermessen; daß auch ihm, wann er spricht, gehorsamet Wind, und Meer so wohl, als alles übrige, was er anredet; kaum sagte er zu dem verstorbenen Jüngling zu Naim: Adolescens! tibi dico, surge: Jüngling! ich sage dir, stehe auf, da richtete

sich dieser in die Höhe, und fienge wieder an zu leben. Der ebenfalls verstorbene Lazarus mußte auch mit toden Ohren hören, und gehorchen, da er ihm befahle: Lazare! veni foras: Lazarus! komme hervor aus dem Grab. Wie angenehm aber, und Herz reißend seine lieblich tönende Stimme sey, mag uns eine Heil. Magdalena von der Zeit sagen, da er ihr nach seinem Tod als ein Gärtner in dem Garten erschienen; kaum nennete der Herr mit gewöhnlicher Stim, wobey sie ihn erkannte, ihren Namen, da erschallte dieses einzige Wort so süß, und lieblich in ihren Ohren, daß Christus auch göttliche Gewalt brauchen mußte, um sie von Umfassung seiner Füßen abzuhalten, um welche sie sich sonst so vest würde umgewunden, und daran geklammert haben, daß sie schwerlich würde davon zubringen gewesen seyn.

Am besten aber, und am fählichsten für das heutige Fest können wir sehen, wie vermögend die Stim Christi sey, wann wir acht geben wollen, wie hurtig und geschwind, von anderen Apostelen zu geschweigen, der Heil. Matthäus auf das bloße: Sequere me: Folge mir nach, gefolget sey. Diese Worte waren gleichsam das Rödter an dem herzigigen Angel der Anschauung, womit dieser Silberreiche Fisch Matthäus solte gefangen werden. Einen finde ich zwar im

Evangelio, welcher zu seinem größten Schaden, und vermuthlicher Verdammnuß an einem so angenehmen verkörrten Angel, als wäre er ein unempfindlicher Mensch, nicht hat anbeissen, weder sich völlig wollen fangen lassen, wie uns der Evangelist Marcus diese abentheurliche Begebenheit am 10. cap. beschreibet: Es kame nemlich ein junger Mensch mit grosser Ehrerbietigkeit zu dem HERN, der eine grosse Liebe, und Begierd zur Vollkommenheit zeigte, fragte auch deswegen, was er thun müsse, um in den Himmel zu kommen; darauf haltet ihm Christus die Gebotte vor, und sagt ihm, die müsse er vor erst, und vor allen beobachten. Wie nun der Mensch gar geschämig darauf antwortete, daß er Gottes Gebott von Jugend auf zu halten sich beflissen habe, schöpfte Christus ein solches Gefallen über die Unschuld, daß der Text meldet: Intuitus eum dilexit eum: Er habe den Jüngling angesehen, und geliebet: Ja um auch diese Liebe gleich im Werck selbst zu bezeigen, ladet er ihn sofort an der Stelle ein, und beruffet ihn, er solle sein Jünger werden Veni, sequere me: Komme, und folge mir nach: welches daß auch dem Menschen nicht sehr zuwider war, weil jedoch der HERR hinzu setzte: Vade, quaecunque habes, vende, & da pauperibus: Gehe, verkauffe alles / was du hast, und gieb es den Armen: Und er eben ein Besizer vieler Güter, und Reichthümer ware, darum

ist nichts aus der Sache worden; ob er gleichwohl an Christum geglaubt, und durch Haltung der Gebotten sey selig worden, ist dem lieben Gott bekannt, der Evangelist bezeuget allein: Abiit tristis, erat enim habens multas possessiones: Er sey traurig hinweg gangen, weil er viele Mittel hatte, woran das Herz so vest gebacket war, daß er lieber die Vollkommenheit eines Jüngers Christi, als die irdischen Schätze wolte fahren lassen; die Gnaden-volle Anschauung Christi, und seine lieblichst einladende Stimm waren zu schwach, das junge Herz von dem Geld und Güteren abzuschelen.

Dahingegen sehe man, wie geschwind der heilige Matthäus damit fertig sey, sehe man, was für eine Gewalt er nach beobachteten Augen, und gehörter Stimm Christi sich selber anthue, auf daß er sich von allen übrigen entrisse, und sich völlig dem HERN übergebe; er klebte gewiß vester an den Welt Güteren, hatte auch derselben vermuthlich mehr, als vor erwählter Jüngling; er hatte den Gewinn-Handel, und Schaberey des Geld-Geizes schon lang öffentlich, und ohngestraft getrieben, hatte auch so viel auf die Zeit gelegt, daß er als einer der vornehmsten, Christo, und seinen gewesenen Mitbrüderern, denen übrigen Publicanen, ein grosses Aufsehen, und Gemurmel verursachendes Gastmahl halten konte, da-
hin

hingegen berührter Jüngling vielleicht Alters halber noch unter Vormünderen gestanden, und vermuthlich noch von dem Genuß seiner Güter wenig Erfahrung hatte, folglich war auch die Beschweruß in Verlassung solcher Güter viel grösser bey Matthäo, als bey dem anderen. Bedencke einer dann, was für eine starcke heldenmüthige unvergleichliche Tugend erfordert worden, dergleichen Beschweruß zu überwinden, jene so vest an das Herz anliegende Liebe zum Geld zu vertreiben, einen so tieff eingewurzelten Weisbaum herauszureißen, und die lieblosende Welt eben zu der Zeit, da sie ihm am günstigsten schiene, großmüthig zu verachten; durch diesen Sieg hat der Heil. Matthäus nicht allein den oft besagten Jüngling, sondern auch andere Apostelen, als welche bey weitem nicht so viel zu verlassen hatten, um ein merckliches übertroffen: Surgens, sagt Hugo der Cardinal in *Matth. c. 9. relictis omnibus retrahentibus, retardantibus, retinentibus*: Er stehet auf von der Zoll-Banc, und verlasset alles Geld und Gut, wovon er gewaltig ein- und zurück gehalten, ja einigermaßen durchaus verhindert wurde; aber alles dieses ohngeachtet, so bald Jesus den ersten Gnaden-Blick auf ihn gethan, und die Hönig-süsse Wort: Folge mir nach, zu ihm gesprochen, da wurden alle Ketten, die ihn an das Zeitliche fesselten, augenblicklich zerrissen, so bald ihm Christus den Angel seiner Anschauung, und das Köder der berufenden Stimm vorgeworffen, da beißet er gleich mit

vollem Mund an, läßt sich begierigst gern fangen, und giebt das längst und häufig verschlungene Silber von sich: *Mox ut se vocantis Salvatoris audivit impierum, sagt Petrus Damian. Serm. de Fest. non cunctatus est, non sua disponendi quaesivit inducias, non amicorum communicanda consilia, sed illico divitias sprevit &c.* Wunderlich, und geflügelt war der Gehorsam des Apostels, weil er auf die einzige zwey Wörter: *Sequere me, folge mir nach*, ohne alle Verweigerung dem Herrn gefolget ist: Er begehret keinen Aufschub, sein Hauswesen, andere Geschäften anzuordnen, seine Freunde um Rath zu fragen, oder zu beurlauben, die Sache bey sich selbst zu überlegen, nein, nichts dergleichen; sondern surgens secutus est eum, stehet gleich auf, oder stieget vielmehr von der Zoll-Banc hinweg, zerreißet die güldene Bande seiner Reichthümer, die fleischliche Liebe seiner Befreunden, die Schlingen seiner Begierlichkeit, die Fallstricke des Teufels, und eilet also ohngehindert der Stimme nach, die ihn beruffet.

Kaum wird man in Heil. Schrift einen so schnellfertigen, und vollkommenen Gehorsam finden, als welchen der H. Matthäus bey seinem Beruff bewiesen hat. Abraham, dem von dem Behorsam so berühmten Patriarchen wurde befohlen, er sollte sein Vaterland verlassen, und in eine fremde Landschaft wandern, *Gen. 12.* Der

heis

Heil. Man gehorchet zwar ungefümt, allein gebe man acht, was für einen Hauffen er mit sich schlepe; seine Frau, Frau die Sara, sein Enckel oder Bruders Sohn der Loth, u. mit einẽ Wort: *Universamque substantiam*, all sein Hab und Gut, so viel sich fortbringen ließe, muß mit auf den Weg, muß die Reise mit antretten. Hingegẽ Matthäus lasset alles dahinten, auch Weib und Kinder, wann er derselben vielleicht gehabt, Vatter und Mutter, Schwester und Brüder, Haus und Hof, Geld und Gut wird nicht einmal mehr angesehen, *relictis omnibus*, und hierinn hat er es auch dem grossen Propheten Elisäus bevorgethan; dann als dieser von Gott durch den H. Elias zu seiner Nachfolge beruffen wurde, gehorchte er zwar gutwillig, und folgte ihm nach, dannoch sagte er: *Osculer oro patrem meum, & matrem meam, & sic sequar te.* 3. Reg. 19. Ich bitte dich, lasse mir nur so viel Zeit, daß ich vorher von meinem Vatter und Mutter Abschied nehme, hernach bin ich bereit, mit dir zu leben, und zu sterbe: Nichts dergleichen wendet der H. Matthias ein, sondern obschon er, wie ich bereits gemeldet, weit mehr, als andere Apostelen, zu verlassen hatte, siehet er sich doch nach nichts um. Was er von Reichthum schon würcklich erworben, was er Amtes und Dienst halben davon noch zu erwarten, *relictis omnibus*, alles und alles, wie es Namen haben mag, verachtet, und tritt er mit Füßen, um dem mit Augen und Mund ihm ruffenden Herrn zu folgen.

So grosse Ursach wir nun haben, dem heiligen Matthäo hierüber Glück zu wünschen, so billig müssen wir uns dagegen einer so hurtigen Bekehrung des Apostels schämen, da wir zu der unserigen so langsam, und saumselig seynd, obschon es uns an demselbigen Angel der göttlichen Augen eben wenig, als an dem Röder der ruffenden Stimm, um uns aus dem Sumpff unserer Sünden heraus zu ziehen, gar nicht mangelt. Wahr ist es zwar, daß wir die Gnade, Christum persöhnlich zu sehen, und zu hören nicht haben, wie die Apostelen gehabt, aber nicht desto wegen läßt er nach, uns gnädig anzuschauen, und mit den Strahlen seiner Augen zu erleuchten, massen er jenes Licht ist, wovon *Joan. 1.* geschrieben: *Illuminat omnem hominem*, daß er alle Menschen erleuchte; darum auch der heilige Augustinus, welcher eben wenig, als wir, den Herrn persöhnlich gesehen, *1. 10. conf. c. 28.* bekennet: *Corruscasti, & splendisti & fugasti cœcitatem meam*: Durch deine Strahlen, und Gnaden Licht hast du meine Blindheit erleuchtet, und mich zur Erkennnuß gebracht. Über den Abgang der liebevollen Stimme können wir noch weniger klagen, indem Christus ausdrücklich sagt: *Qui vos audit, me audit. Luc. 10.* Wer euch, die ihr an Platz meiner zu den Menschen reden werdet, höret, der höret mich. Sage dero,

derohalben doch keiner, als gieng
 Gott mit ihm nicht so gnädig um,
 wie mit Matthäo, und anderen Apo-
 stelen, sage dieses keiner, oder sein
 eigen Gewissen wird ihn Lügen straf-
 fen, keinem, wer er immer ist, ver-
 sagt er seine Gnaden. Sonn, welche
 bis in den tieffsten Abgrund der Sün-
 den scheint, in welchem auch die
 göttliche Stimm erschallet. Laugnet
 es, wann ihr könnet, redet euch
 Gott nicht zuweilen bey schwarzer
 Nacht zum Herzen, und stellet euch
 mitten in der Finsternuß die Heflich-
 keit eurer Sünden Sonnenklar
 vor die Augen? rühret er nicht oft
 euer Gewissen, und machet euch in
 Herßschneidende Seuffzer ausbre-
 chen? Jagt er euch nicht wohl eine
 gählinge Furcht, und Schrecken ein
 mittels einer heilsamen Erinnerung
 von der Ewigkeit, wodurch alle
 Freud verleidet, und verstöret wird?
 stellet er euch nicht zuweilen durch das
 Exempel einer heiligen Magdalena
 durch die Bildnuß eines mit Zähern
 überkommenen Petri, oder auch durch
 das Beyspiel des heiligen Matthäi

die Lieblichkeit der Buß, und Be-
 kehrung vor? ruffet er nicht indessen
 innerlich eines Ruffens: Sequere,
 sequere, folge dem Beyspiel so heiliger
 Büsser nach / schwinge dich aus
 dem Wust der Sünden heraus; thue
 Buß, sie ist nicht so beschwerlich, wie
 du dir einbildest. Alle diese, und der-
 gleichen innerliche Antriebe, und Her-
 generschütterungen seynd ja lauter
 Gnadenreiche Anblicke Gottes,
 und seiner Gnaden. Sonne, womit
 er euere Finsternuß zu vertreiben,
 und die Seel zu erleuchten suchet; es
 seynd lauter freundliche Einladungen,
 und durchdringende Stimmen un-
 sers Erlösers, wodurch er, gleichwie
 Matthäum von der Zoll. Banc, also
 uns von der Sünden. Bahn ab, und
 zu sich beruffet. O dann schämens,
 und verfluchens würdige Gehö-
 losigkeit, die wir bishero zuweilen
 bezeiget haben! künfftig wollen wir
 auf den geringsten göttlichen Winck,
 und weil es uns daran nicht fehlet,
 von diesem Augenblick zu unser
 Belehr. und Besserung
 schreiten.

